Vorläufiger Bericht über die Reise von E. Ule.

Nach brieflichen Mitteilungen zusammengestellt

von

H. Harms.

Ende Juli 1908 reiste E. Ule von Deutschland über Hamburg und Antwerpen nach Brasilien. Nach kurzem Aufenthalt in Parà fuhr er den Amazonenstrom hinauf nach Manáos, wo er sich einige Zeit aufhielt, um die geplante Expedition den Rio Branco hinauf nach dem Roraima-Gebirge vorzubereiten, eine Expedition, zu der ihm die Kgl. Preuß. Akademie der Wissenschaften eine Beihilfe gewährt hatte. Er fuhr dann den Rio Branco hinauf nach Boa Vista und unternahm zunächst eine sehr beschwerliche Expedition in das schwer zugängliche Gebiet des oberen Surumu, eines dem Stromgebiet des Rio Branco angehörigen Flusses, der von der Serra Pacaraima an der Grenze von Venezuela herabfließt. Er hatte hier unter Krankheit zwei Monate lang zu leiden, konnte sich jedoch mit dem Beginn des Jahres 1909 wieder erholen und drang mit einem Indianerhäuptling weit ins Innere vor; von der 1100 m hohen Serra de Meirary erblickte er zum ersten Male das Roraima-Gebirge. Nachdem er dann im Frühjahr 1909 wieder nach Manáos zurückgekehrt war und sich von den vielerlei Mühseligkeiten dieser Reise erholt hatte, fuhr er Ende Mai 1909 aufs neue den Rio Branco hinauf und traf nach neun Tagen in São Marcos an der Mündung des Uraricuera, eines rechten Nebenflusses des Rio Branco, ein. Von hier aus ging es wieder nach dem oberen Surumu, wo die Serra do Mel bestiegen wurde. Dann gelangte der Reisende nach seinem Ziel, dem Roraima-Gebirge.

Ende November war er mit einer Anzahl Aricunas-Indianern als Trägern aufgebrochen und zunächst den Mniam, einen linken Nebenfluß des Surumu, aufwärts gegangen. Hier fanden sich prächtige Regenwälder, wo sogar hart an der venezolanischen Grenze die Ameisengärten angetroffen wurden. An der venezolanischen Grenze fällt das Sandsteingebirge gegen Brasilien resp. das Gebiet des Surumu ab, und hier ist eine sehr interessante und reiche Flora. Unter anderem kamen dort merkwürdige Ra-

pateaceen und eine riesige blaublühende Xyridacee vor. Von dort wandte sich der Reisende dem Cuquenan zu, der vom Roraima-Gebirge entspringt und dem Orinoko zuströmt, bis das Indianerdorf erreicht war. Dieses liegt schon 1240 m hoch, ganz dicht am Roraimagebirge. Um möglichst bequem am Roraima Exkursionen machen zu können, zog der Forscher mit zwei Indianern in eine Waldhütte, die in einer Höhe von 1900 m dort lag, wo die eigentliche Steigung beginnt. Er wohnte hier 7 Wochen. Das Hochplateau bestieg er viermal und sammelte dort viele interessante Typen. Leider war das Wetter regnerisch und kalt, so daß das Pressen der Pflanzen mühevoll war; er suchte sich, soweit möglich, dadurch zu helfen, daß er die Pflanzen am Feuer trocknete. Auf den Felsen wuchsen u. a. schöne, rotblütige Utricularien. Die holzartigen Gewächse waren vorzugsweise in Blüte, so z. B. eine merkwürdige Theacee mit großen, weißen, kleistopetalen Blüten, ferner baumartige Compositen aus der Verwandtschaft von *Stiftia* oder *Wunderlichia*. Die Rückkehr im Februar 1910 nach Manáos war wegen des vielen Gepäcks sehr schwierig, doch ging sie glatt von statten.

In Manáos erhielt er im Juni 1910 von einer Associacão commercial das Anerbieten, das Acre-Gebiet zu bereisen, um die dortigen Bestände an Kautschukbäumen zu erforschen. Es ist dieses das Grenzgebiet zwischen Brasilien und Bolivia, etwa auf dem 11. Grad südl. Breite gelegen. Der Acre ist ein rechter Nebenfluß des oberhalb von Manáos in den Amazonenstrom mündenden Rio Purus. Heftige Malariaanfälle, die den Reisenden nach der Ankunft in Manáos befielen, machten eine längere gründliche Kur nötig.

Eine für die Zeit bis zum November in Aussicht genommene größere Expedition nach dem Catrimani und den dortigen bis 2000 m hohen Gebirge mißlang; der Forscher war schon bis an die Mündung des Rio Catrimani, eines rechten Nebenflusses des Rio Branco, gelangt, als ernstliche Erkrankungen ihn zur Rückkehr nach Manáos zwangen. Um neue Kräfte für die geplante Reise in das Acre-Gebiet zu sammeln, reiste er zur Erholung auf einige Zeit in das gesündere Klima des Staates Cearà. Dabei hatte er zugleich Gelegenheit, einen Einblick in die Vegetation der Hamadryaden zu gewinnen.

Im Dezember 1910 fand die Abreise in das Acre-Gebiet statt, wo er im Städtchen Empresa (10° südl. Br.) im Januar 1911 eintraf. Nach vielen Hindernissen ging es dann am oberen Acre weiter hinauf; die Reise ging besonders deshalb nur langsam von statten, weil wegen Wassermangels der Dampfer wiederholt auf mehrere Tage seine Fahrt unterbrechen mußte. Es wurden u. a. die Stationen Xapury, Yarapé de Bahia, Cobija an der bolivianischen Grenze passiert. Im Februar 1911 erreichte der Reisende die Station Paraguassu; schräg gegenüber liegt die bolivianische Endstation Tacna und von da beginnt rechts Peru, während sich

am linken Ufer Brasilien fortsetzt. Im März 1911 wurde Ule von einem Schweizer mit einem Kanoe nach dessen Besitzung São Francisco abgeholt, wo er nach der letzten, Anfang Juli 1911 eingetroffenen Mitteilung vorläufig zu bleiben gedachte. Der Ort liegt etwa auf 11° südl. Breite und 69½° Länge. Die ganze Fahrt auf dem Dampfer hatte 59 Tage gedauert. Der Acre ist ziemlich schmal und kann besonders im oberen Teile nur bei Hochwasser von Dampfern befahren werden. Solches Hochwasser hält aber oft nur kurze Zeit an und reicht nur eine Strecke weit, so daß die Fahrt nur in Zwischenräumen stattfinden kann. Ule schildert die Vegetation am Acre als ungemein üppig; die *Hevea* soll hier größer und ertragsreicher sein. Die Heveabäume geben sehr viel Milch, ein Arbeiter sammelt 1000—1500 kg Kautschuk im Jahre. Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände sind enorm teuer; ein Ei kostet 1,30 Mk., ein Huhn 30—40 Mk., ein Stück Waschseife, das man bei uns für 25 Pfg. erhält, kostet 6 Mk., ein Paket Streichhölzer 3—4 Mk., ein Maulesel 1200 Mk. Den Fluß weiter abwärts wird es allmählich billiger. Die außerordentlich reiche Flora, die Ule eingehend durch Sammlungen und Beobachtungen auf kleineren Abstechern zu erforschen gedenkt, ist von der des nicht weit entfernten Juruà-Gebietes, das Ule bekanntlich vor einigen Jahren gründlich kennen gelernt hat, nicht unwesentlich verschieden. Die Rückkehr nach Deutschland ist für Februar oder März 1912 geplant.
